

3) Es ist unser Bestreben gewesen, durch Aufnahme einer bedeutenden Anzahl von Darstellungen geschichtlichen, geographischen und naturkundlichen Inhalts reichliches Material zur Erweiterung des Wissenskreises der Schüler darzubieten, indessen wird man nicht sagen dürfen, daß wir das Lesebuch zum Knechte des Realunterrichts gemacht hätten. Wol hat es diesen nach unserer Meinung aufs kräftigste zu unterstützen, nicht aber ihn zu ersetzen oder ihm als Leitfaden zu dienen. Darum ist es unser Bestreben gewesen, vorzugsweise lebensvolle Schilderungen interessanter Objekte in Nähe und Ferne zu bringen, die der Fachunterricht nur berühren, nicht eingehend behandeln kann.

4) Es wird nicht befremden, daß wir bei der Geschichte das kulturhistorische Moment besonders hervortreten lassen, sowie im naturkundlichen Gebiete bevorzugen, was durch seine Eigenthümlichkeit fesselt oder im Haushalte der Natur wie für das Leben der Menschen von besonderer Wichtigkeit ist.

5) Neben den unterrichtlichen waren uns religiöse und nationale Gesichtspunkte maßgebend, aber mit Vorbedacht ist alles vermieden worden, was geeignet ist, die einzelnen ConfeSSIONen zu verletzen. Unser christliches Bekenntnis zu verleugnen, lag keine Veranlassung vor.

6) Die Fremdwörter haben wir grundsätzlich nicht verbannt. Es schien uns empfehlenswerther, dem Lehrer Gelegenheit zu bieten, den Schüler mit den gangbaren Fremdwörtern bekannt zu machen, damit er sie verstehn, vielleicht auch anwenden lerne, als den Versuch zu unternehmen, jedes Fremdwort durch ein deutsches zu ersetzen, einen Versuch, bei dem der Sprache allzu leicht Gewalt angethan wird.

7) Orthographie und Interpunction sind nach einbeitlichem Plane geregelt. Dabei ist die Mitte innegehalten worden zwischen allzuweit gehenden Neuerungen und starrem Festhalten an veralteten Formen.

8) Der äußere Lebensgang der Schriftsteller ist im Inhaltsverzeichnis des zweiten Theils auf Grund authentischen Materials skizzirt. Von einer Art Litteraturgeschichte, von einer Fülle bibliographischer Notizen konnte hier nicht die Rede sein. — Wir haben wol nicht nöthig zu sagen, daß das Gebotene nicht zum Memorierstoff bestimmt ist.

Obwol durch die gemachten Erfahrungen nicht gerade ermuntert, wiederholen wir auch hier die Bitte, unser Buch weniger denn bisher als Fundgrube, welche die Quellen ersetzt, zu mißbrauchen, ja jeden Druckfehler, wie es geschehen ist, gewissenhaft weiter zu verpflanzen.

Und so entsenden wir denn auch diese Ausgabe mit dem Wunsche, daß sie tüchtiger Arbeit aufs beste dienen und sich unter Lehrern und Schülern Freunde erwerben möge.

Berlin im Herbst 1876.

D. S.